



**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Vom Konfessionskampf zur Mitmachaktion. Fünfmal Reformationsjubiläum in Schiltach

von Hans Harter

2017 feiern die evangelischen Landeskirchen das Jahrhundertjahr der Reformation. Seit 1617 ist es das fünfte, das auch im protestantischen Schiltach begangen wurde und wird.

1617, zum ersten Reformationsjubiläum, war in Württemberg ein „Evangelisches Jubelfest“ angesagt. Dabei sollte, so Herzog Johann Friedrich, dem Beginn des „wahren Glaubens“ gedankt, aber auch gefeiert werden, dass „Teufel, Tyrannen, Türken und Papst“ es nicht geschafft hatten, „seinen Lauf zu hindern“. An antikatholischer Polemik wurde nicht gespart, sodass die „Altgläubigen“ Paroli boten und es in konfessionellen Grenzgebieten wie dem oberen Kinzigtal zu Konfrontationen kam, durch Stören von Gottesdiensten, Beschimpfen und Verspotten, auch tätliche Angriffe fehlten nicht. Vom Schiltacher Pfarrer Wehrlin heißt es, dass er „von unsern Widersachern den Papisten viel erlitten und usgestanden“.

Artete das Jubiläum 1617 zum Konfessionskampf aus, Vorbote des bald ausbrechenden 30-jährigen Kriegs, so war man 1717 auf eine gemäßigte Reformationserinnerung bedacht. Sie wurde, ohne Pomp, nur innerkirchlich abgehalten. Auch 1817 spielten in den Gemeinden religiös-politische Interessen meist keine Rolle, man besann sich auf sich selber und sorgte für die reformatorische Erinnerung durch Neuausstattung mit liturgischen Gefäßen. Dafür wurde viel gespendet, auch in Schiltach, wo man ein versilbertes Taufgeschirr mit formschöner, feinverzierter Kanne und Schale anschaffen konnte. Noch immer in Gebrauch, trägt es die Widmung „Zur Ehre Gottes gestiftet auf das Reformationsfest 1817.“

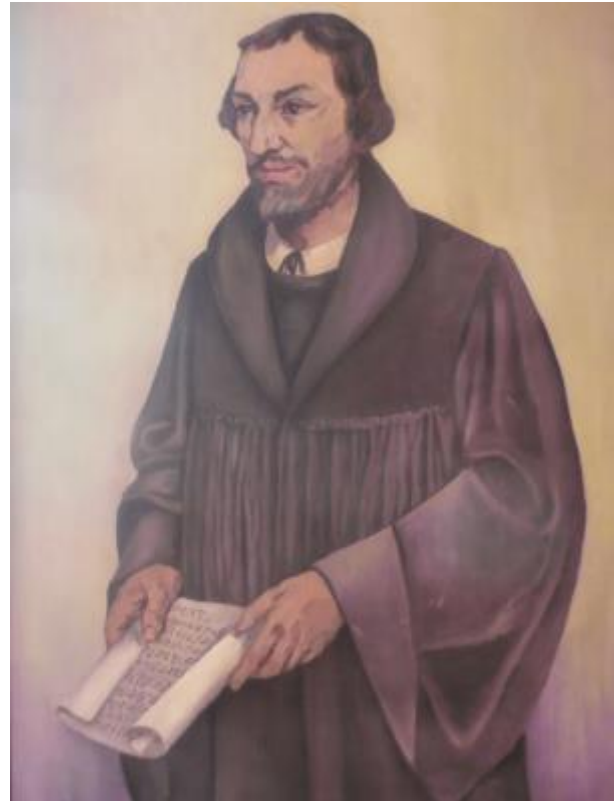


*Das Taufgeschirr von 1817
Foto: Evangelische Kirchengemeinde*



*Die Gravur auf der Unterseite der Taufschale
Foto: Harter*

Das nächste Jubiläum stand 1917 an, mitten im Weltkrieg, mit der Folge, dass das Fest in den Dienst der „vaterländischen Sache“ gestellt und Luther als kämpferisches Vorbild gepriesen wurde. Schon 1908 führte man hier ein „Reformationsfestspiel“ auf, mit „Deklamationen, Solo und Chorgesängen“. Zum Reformationstag 1913 hingen zwei Gemälde „unserer Reformatoren Martin Luther und Philipp Melanchthon“ in der Kirche, eine „hochherzige Stiftung“, ausgeführt von dem jungen Schiltacher Maler Eduard Trautwein. Wie es hieß, war es „ein Werk, das die charakteristischen Eigenschaften beider trefflich wiedergibt“. Bei der „Lutherfeier“ referierten Pfarrer Ziller über die Reformation und Lehrer Rein über die Freiheitskriege, wobei er aus Briefen des Marschall Blücher vorlas. Die Reformationsfeste wurden deutlich in „vaterländischem“ Sinn gestaltet und Luther als Vorläufer, Kämpfer und Symbol des Deutschen Reichs vereinnahmt.



Luther und Melanchthon in der evangelischen Kirche, gemalt von Eduard Trautwein 1913. Fotos: Harter

Dazu gehörte, dass sein Vers „Und wenn die Welt voll Teufel wär“ militarisiert und auf Feldpostkarten gedruckt wurde. Ebenso entstanden unzählige Luther-Darstellungen, die ihn mit markigem Kopf und kämpferischem Ausdruck zeigen, wie ihn auch Trautwein gemalt hat. Bei ihm schlägt er sogar mit der Faust auf die Bibel, wohl, um seinen Leitsatz „Sola scriptura - allein durch die Schrift“ zu verdeutlichen. Den Reformator als Prediger, Seelsorger, religiösen Denker und Schriftgelehrten hat Trautwein dagegen in seinem Melanchthon-Gemälde portraitiert – in gütiger gesamtchristlicher Weise.

Für das Reformationsjubiläum 2017 übernahm die evangelische Kirchengemeinde Schiltach das Motto „Ich bin so frei...“ der Badischen Landeskirche. Als Mitmachaktion reflektiert es Luthers zentrale Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, die sie durch aktuelle Statements und Botschaften wiederaufleben lässt. Der Kontrast zu den Jubiläum 1617 und 1917 könnte nicht größer sein.

*Dieser Bericht erschien erstmals am 24. Oktober 2017 im „Schwarzwälder Bote“
und am 26. Oktober 2017 im „Offenburger Tageblatt“*